

# Produktivität und Produktivitätswandel deutscher Derivationsuffixe

Karina Schneider-Wiejowski

## Motivation

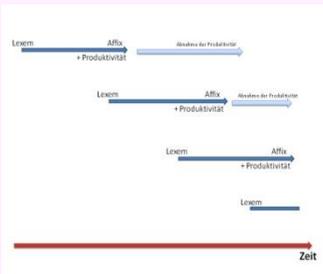
Deutsche Derivationsuffixe unterscheiden hinsichtlich ihrer Wortbildungsfähigkeit, einige gelten als „produktiv“ und „aktiv“, sodass sie viele neue Wörter entstehen lassen können, andere dagegen werden in der linguistischen Literatur als „inaktiv“ oder „unproduktiv“ beschrieben.

Die kategorischen Aussagen der Literatur sind weder einheitlich, noch sind sie durch statistische Evidenz untermauert:

|                     | Fleischer und Barz (1995) | Lohde (2006)        | Motsch (2004) |
|---------------------|---------------------------|---------------------|---------------|
| -nis                | nicht produktiv           | gering produktiv    | inaktiv       |
| -heit/-keit/-igkeit | produktiv                 | produktiv           | stark aktiv   |
| -sal                | unproduktiv               | keine Produktivität | keine Aussage |
| -ung                | hoch produktiv            | produktiv           | stark aktiv   |

## Theoretischer Hintergrund

Grammatikalisierungstheorie: aus lexikalischen freien Morphemen entstehen im Laufe der Zeit abstrakte/funktionale gebundene Affixe



## Produktivität in der Morphologie

Bezeichnet die Fähigkeit (eines Wortbildungsmodells), Neubildungen für den Wortschatz einer Sprache zu schaffen.

Die Produktivitätsforschung hat sich im Laufe der 90er Jahre entwickelt. Dazu wurden quantitative Maße entwickelt, mit denen man Produktivität messen kann:

Frequenzmodelle (Token- und Typenhäufigkeit)

Wahrscheinlichkeitsmodelle (P, P\*, LNRE-Modelle)

## These

**Je produktiver ein Affix wird, desto „grammatikalisierter“ ist es. Produktivitätsverläufe sind Anzeichen von grammatischem Sprachwandel und können durch quantitative Methoden berechnet und beschrieben werden.**

## Ergebnisse

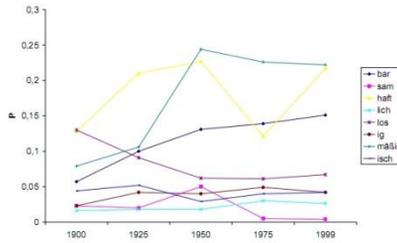
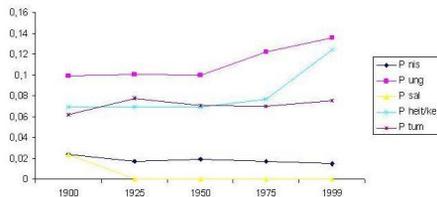
Datenmaterial: DWDS, (insgesamt 300.000 Token)

Zeitraum: 1900 bis 1999

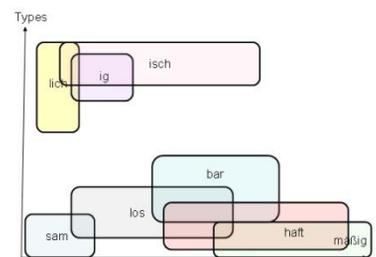
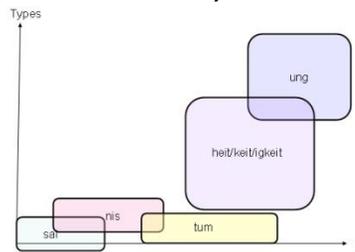
Untersuchungsgegenstand: ausgewählte substantiv- und adjektivbildende Suffixe

Maße: P und P\* nach Baayen

### P



## P\* (Schema: 20.Jahrhundert)

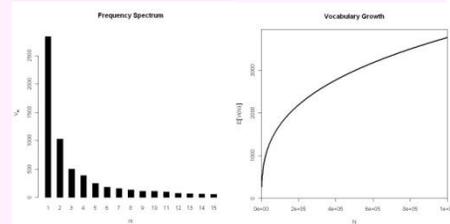


## Probleme

- Die Maße zur Messung von Produktivität sind korpusabhängig.
- Grammatikalisierungszeitraum ist sehr lang, es fehlt ein großes diachrones Korpus.
- Sprachwandelprozesse müssten zuerst in der mündlichen Kommunikation untersucht werden, danach in der schriftlichen.
- Probleme mit P: nur Hapaxe werden berücksichtigt, die dislegomena etc. fehlen, Typen bleiben unberücksichtigt
- Probleme mit P\*: Welcher Faktor wird stärker berücksichtigt: Typenhäufigkeit oder P?

## Andere Überlegungen zur Messung von Produktivität

Vergleich von Frequenzspektren?, Wahrscheinlichkeitsberechnungen zum Vokabelwachstum?



## Zusammenfassung

In der Linguistik existieren einige Maße zur Messung von morphologischer Produktivität, dennoch wurde das „Idealmaß“ bisher noch nicht entwickelt.

Es müsste sowohl zur diachronen als auch zur synchronen Betrachtung angewendet werden können und wenn möglich, eine Reihe an unterschiedlichen Faktoren (mit Gewichtung) berücksichtigen:

Token, Typen, Neologismen, Potenzial zur Neubildung (?),

### Literatur

- Baayen, H. (1992). *Quantitative aspects of morphological productivity*. Yearbook of Morphology, 109–149.
- Baayen, H. (2001). *Word Frequency Distributions*. Dordrecht: Kluwer.
- Fleischer, W. und I. Barz (1995). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Lohde, M. (2006). *Wortbildung des modernen Deutschen*. Ein Lehr- und Übungsbuch. Tübingen: Narr Studienbücher.
- Motsch, W. (2004). *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*. 2. überarbeitete Auflage. Berlin: de Gruyter.